

Zu I. N. 158.373



Herrn Hofrat  
Dr. Hans Ankwicz von Kleehoven  
Wien VIII.  
Florianigasse 20  
III. Stock

A. Coffmann, Wien, 18.1  
Lazaristeng. 14



Wien, 25. 1. 1949.

Lieber verehrter Herr Hofrat!

Denn ich mit Menschen - und mit Fingerringen  
redete, und sagte der Liebe nicht, so wäre ich ein  
sonstiges Erz und ein klingender Besatz. Und  
manne ich vorillagen Richte, und wüßte alle Ge-  
heimnisse und alle Fortschritte, und sagte allem  
glaubbar, also daß ich Dinge versetzte, und sagte der  
Liebe nicht, so wäre ich nicht.

Diese Worte muß ich voraussetzen, wenn ich Frau  
Antikal in der Zukunft gebührend würdigen will.  
Nur vor so mit dem ganzen Anteil nimmt an meinem  
langjährigem Gelingen, wie schon recht vor geschickter  
Fähigkeit zu meiner Liebe zu erwarten, kann so  
schreiben sein Sie. Alle meine Beifälle aufstehende  
Mängel - wo wären sie nicht - die Sie schon  
nicht berühren, zeigen von Ihrer großen Auffassung  
des Hofes. Ihr Aufsatz, Hilffisch aus einem  
Güß, enthält alles was für den Leser notwendig  
ist zu wissen. Besonders betont er das Hauptliche,  
wo ein anderer das Unwesentliche betont.

Willkür interessiert es Sie zu hören, was mir ein  
Meister der Deutschen Sprache Frau Kahl, der  
Königlich von der Grazer - Universität zum Doktor  
honoris causa promoviert wurde, vor 14 Tagen  
schrieb: " Sie müssen ein Urteil ohne jede  
Einschränkung über ihr Zeug von mir zu hören.  
Von einem Urteil darf einem blutigen Laien  
nichts sein, kann in einem solchen Fall



bleibt unerschütterlich mit der Rede hin: Aber wenn  
dort in gutem, stolzen Gewissen sagen: es  
ist mir nur selten widerfahren, über ein  
meiner Freunde Verzialgebiet in so leicht ver-  
ständlicher und dabei unser Ruinfall ohne  
Form unterrichtet zu werden."

Meist begreift sie mit einem Erschrecken mit.  
Meist oder minder am Rand meines Dapier  
stehen sind wertige Zeugnisse der Liebe für  
mich das Beste, was mir unsere letzte  
Gegenwart zu bieten vermog.

Da mir meine Liebe noch immer ihren Dienst  
erfassen, bitte ich Sie herzlich meinen  
innigsten Dank entgegenzunehmen.

Dem mir gesagt wurde, soll auch bereits in  
der Zeitchrift "Kunst und Volk" eine Besprechung  
des Buches von Ihnen erschienen sein, die  
ich noch nicht gelesen habe. Bitte nehmen Sie  
auch hierfür, sowie für die beiden aus der  
Bibliothek entlehnten Bücher meinen  
verbindlichsten Dank entgegen.

Mit den besten Empfehlungen an Ihre verehrte  
Frau Gemahlin, Ihr Sie herzlich grüßender  
Alois Lehmann

